

*Nico Sauter*

# **Der Krieg im Jemen: Vom lokalen Konflikt zum regionalen Machtkampf**

**Die Ursachen einer humanitären Katastrophe**

**Kieler Analysen zur Sicherheitspolitik Nr. 49  
Dezember 2018**



## **Inhalt:**

1. Einführung	1
2. Historischer Hintergrund	1
3. Die Akteure	6
3.1 USA	6
3.1.1 Interessen	6
3.1.2 Beteiligung	6
3.1.3 Effekt	7
3.2 Die Koalition	8
3.2.1. Interessen	8
3.2.2. Beteiligung	9
3.2.3. Effekt	12
3.3. Iran	13
3.3.1 Interessen	13
3.3.2 Beteiligung	13
3.3.3 Effekt	14
4. Eine Chance auf Frieden?	15



**Nico Sauter**

Der Krieg im Jemen: Vom lokalen Konflikt zum regionalen Machtkampf. Die Ursachen einer humanitären Katastrophe  
Kieler Analysen zur Sicherheitspolitik Nr. 49  
Kiel, Dezember 2018

### **Impressum:**

Hrsg. von Prof. Dr. Joachim Krause und Stefan Hansen  
Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel gGmbH  
Düsternbrooker Weg 77a  
24105 Kiel

***ISPK.org***

Die veröffentlichten Beiträge mit Verfasserangabe geben die Ansicht der betreffenden Autoren wieder, nicht notwendigerweise die des Herausgebers oder des Instituts für Sicherheitspolitik.

© 2018 Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel gGmbH (ISPK).  
Sitz und Registergericht: Kiel, HRB-Nr.: 16406 KI,  
Geschäftsführer: Prof. Dr. Joachim Krause und Stefan Hansen

## 1. Einführung

Der Jemen steht traditionell nicht im Fokus der Weltöffentlichkeit, obgleich er mit seiner strategischen Lage am Golf von Aden von globaler Bedeutung ist. Dieses Desinteresse endete jedoch mit der saudischen Intervention am 24. März 2015, die den Jemen auf einmal in den Blick der internationalen Medien rückte.<sup>1</sup> Insbesondere die dramatische humanitäre Lage, mit tausenden toten Zivilisten und einer katastrophalen Versorgungssituation zieht zurecht die Aufmerksamkeit auf sich.<sup>2</sup>

Seitdem wird der Konflikt in der Öffentlichkeit primär als ein Stellvertreterkrieg zwischen Saudi-Arabien und dem Iran diskutiert. Einige Kommentatoren gingen so weit, die Houthis als „Agenten“ Irans zu bezeichnen<sup>3</sup>, und auch die saudische Seite begründete ihre Intervention primär damit, dem Einfluss Irans Einhalt gebieten zu müssen.<sup>4</sup> Allerdings ist der Konflikt deutlich komplizierter, als es dieses Narrativ vermuten lässt. Daher soll es im Folgenden darum gehen, einen Überblick darüber zu geben, welche internationalen Akteure im Jemen aktiv sind und wie diese mit der Vielzahl lokaler Akteure vor Ort interagieren. Damit soll ein Beitrag zum Verständnis dieses Konfliktes im deutschen Diskurs geleistet werden, und der Artikel soll zu

verstehen helfen, warum eine Lösung dieses Konfliktes so schwierig ist.

Um dieses zu erreichen, wird im Folgenden zunächst eine kurze Einführung in die Ursachen des Konfliktes gegeben, welcher bei weitem nicht erst im Jahre 2015 begonnen hat. Im Anschluss werden eine Reihe von internationalen Akteuren, die im Jemen aktiv sind (namentlich die von Saudi-Arabien geführte Militärallianz, die USA und der Iran), sowie deren Rolle vor Ort vorgestellt. Dazu werden sowohl die Interessen, die diese im Jemen haben, diskutiert, als auch wie sie diese vor Ort verfolgen. Dabei soll ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet werden, wie sie mit lokalen Akteuren kooperieren, diese unterstützen oder auch kontrollieren und welchen Effekt diese Zusammenarbeit auf das Kriegsgeschehen im Jemen hat.

## 2. Historischer Hintergrund

Die Wurzeln des aktuellen Konfliktes im Jemen lassen sich auf den Beginn des Houthis-Konflikts in 2004 zurückverfolgen. Die Gruppe, welche wir heute als die Houthis (oder Ansar Allah) kennen, ist aus der Zaidi-Wiedererweckungsbewegung und den ‚Beliving Youth‘ hervorgegangen und erhält ihren Namen von der Al-Houthi-Familie, deren Mitglieder die

---

<sup>1</sup> Vgl. Al-Arabiya: „Saudi ‘Decisive Storm’ waged to save Yemen“, 25.03.2015, <https://english.alarabiya.net/en/News/middle-east/2015/03/26/GCC-states-to-repel-Houthi-aggression-in-Yemen-statement-.html>, (21.09.2018).

<sup>2</sup> Vgl. UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs: „Yemen: 2018 Humanitarian Needs Overview“, 04.12.2017 <https://reliefweb.int/report/yemen/yemen-2018-humanitarian-needs-overview-enar>, (10.11.2018); vgl. Amnesty International: „Bericht Jemen 2017/18“, 22.2.2018, <https://www.amnesty.de/jahresbericht/2018/jemen>, (10.11.2018).

<sup>3</sup> Vgl. Abbas, Faisal J.: „Why Operation Decisive Storm was needed in Yemen“, The Huffington Post, 27.03.2015, [https://www.huffingtonpost.com/faisal-abbas/why-operation-decisive-st\\_b\\_6952894.html](https://www.huffingtonpost.com/faisal-abbas/why-operation-decisive-st_b_6952894.html), (10.11.2018).

<sup>4</sup> Vgl. Royal Embassy of Saudi Arabia: „Saudi Arabia and the Yemen Conflict 2017 Whitepaper“, 01.04.2018, <https://www.saudiembassy.net/reports/white-paper-saudi-arabia-and-yemen-conflict>, (21.09.2018).

Keimzelle der Bewegung darstellten und bis heute den Großteil der Führung stellen. Die Bewegung formierte sich im Nord-Jemen als Reaktion auf wirtschaftliche Ungleichheit, die wahrgenommene Diskriminierung von Zaidi-Schiiten, welche 35–42%<sup>5</sup> der jemenitischen Bevölkerung ausmachen, sowie von Saudi-Arabien unterstützte sunnitisch-salafistische Missionierungsbemühungen.<sup>6</sup> Durch die Politik sowohl der Saudis als auch der jemenitischen Regierung, Scheichs in der Region zu ‚kaufen‘ und sie mit Posten in Sana zu versorgen, um so die Kontrolle über die Stämme zu behalten, haben sich diese Scheichs immer weiter von ihrer eigenen Stammesbevölkerung entfernt, sowohl wirtschaftlich als auch wortwörtlich geographisch. Dies hat der Houthi-Familie Spielraum eröffnet, um in der Stammesbevölkerung für ihre politische Bewegung zu rekrutieren.<sup>7</sup> Ab 2003 begann die Bewegung – unter anderem als Reaktion auf den von den USA geführten „Krieg gegen den Terror“ – neben lokalen sozialen und religiösen Themen auch nationale und internationale Politik zu adressieren.<sup>8</sup> Als Resultat erfolgte unter anderem die Übernahme des bekannten Slogans „Death to America,

death to Israel, victory to Islam“. Es sollte allerdings betont werden, dass die Houthis sich zu keinem Zeitpunkt in terroristischen Aktivitäten gegen die USA oder Israel versucht haben und öffentlich stets betonten, man solle diesen Slogan ‚nicht wörtlich nehmen‘ und eher als Kritik an der jemenitischen Regierung für ihre Unterstützung der USA sehen.<sup>9</sup>

Dies erzeugte Spannungen mit der jemenitischen Zentralregierung, die im Jahr 2004 nach dem Versuch der Sicherheitskräfte, die Führungsriege der Houthis festzusetzen, zum Ausbruch der Houthi-Kriege führten.<sup>10</sup> Diese dauerten mit Unterbrechungen an und eskalierten im Laufe der Zeit immer weiter. Grund für den Erfolg der Bewegung war unter anderem das brutale und ungezielte Vorgehen der jemenitischen Streitkräfte und ihrer Verbündeten, welches die Bevölkerung in die Arme der Houthis trieb.<sup>11</sup> Nach einem Houthi-Überfall auf saudische Grenztruppen an der offenen saudisch-jemenitischen Grenze intervenierte Saudi-Arabien in 2009 das erste Mal offiziell im Jemen.<sup>12</sup> Allerdings hat sich Saudi-Arabien schon davor intensiv am Konflikt beteiligt. So wurden neben der jemenitischen Regierung diverse Houthi-feindliche

<sup>5</sup> Vgl. CIA: „World Factbook: Yemen“, 05.11.2018, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ym.html>, (10.11.2018); vgl. Yemen Embassy Canada: „About Yemen“, 27.01.2007, <https://web.archive.org/web/20070127175930/http://www.yemenincanada.ca/map.php>, (10.11.2018).

<sup>6</sup> Vgl. Brandt, Marieke: Tribes and Politics in Yemen, a History of the Houthi Conflict, Oxford 2017, S. 35.

<sup>7</sup> Vgl. ebd., S. 346.

<sup>8</sup> Vgl. ebd., S. 133.

<sup>9</sup> Vgl. Tylor, Adam: „The History of death to America“, 29.02.2015, The Washington Post, [https://www.washingtonpost.com/news/worldviews/wp/2015/02/18/the-history-of-death-to-america/?utm\\_term=.cb5ecf4dd6f2](https://www.washingtonpost.com/news/worldviews/wp/2015/02/18/the-history-of-death-to-america/?utm_term=.cb5ecf4dd6f2), (10.11.2018). Die USA

führen die Houthis aus diesem Grund auch nicht als ausländische Terrororganisation.

<sup>10</sup> Vgl. McGregor, Andrew: „Shi’ite Insurgency in Yemen: Iranian Intervention or Mountain Revolt?“, Terrorism Monitor, 10.05.2017 <https://www.aberfoylesecurity.com/?m=200505>, (10.11.2018)

<sup>11</sup> Vgl. Brandt, Tribes and Politics in Yemen, S. 154.

<sup>12</sup> Vgl. Worth, Robert: „Yemeni Rebels and Saudis Clash at Border“, New York Times, 06.11.2009, <http://www.nytimes.com/2009/11/07/world/middleeast/07yemen.html>, (10.11.2018); vgl. Spyer, Jonathan: „Suddenly the Arab World wakes up to Yemen’s rebellion“, Jerusalem Post, 18.12.2009, <https://www.jpost.com/Middle-East/Analysis-Suddenly-the-Arab-world-wakes-up-to-Yemens-rebellion>, (10.11.2018).

Stammesmilizen bewaffnet und finanziert, und jemenitischen Truppen wurde es gestattet, von der saudischen Seite der Grenze aus Stellungen der Houthis anzugreifen.<sup>13</sup> Mit der Intervention Saudi-Arabiens richtete sich auch der Blick des Irans zum ersten Mal auf den Jemen. Die jemenitische Regierung hatte dem Iran auch schon lange davor vorgeworfen, die Houthi-Rebellen zu unterstützen, allerdings konnte sie nie Beweise vorlegen und der Vorwurf wurde daher von den meisten Beobachtern, einschließlich der amerikanischen Regierung, als Propaganda abgetan.<sup>14</sup> Und selbst saudische Vertreter zeigten sich zu diesem Zeitpunkt im Geheimen skeptisch gegenüber angeblicher iranischer Beteiligung.<sup>15</sup> Zwar ist es grundsätzlich immer schwierig, eine negative Aussage (z.B. der Iran hat keine Waffen geliefert) zu beweisen, aber die Skepsis der Amerikaner und Saudis dürfte begründet gewesen sein. Die jemenitische Regierung hatte ein eindeutiges Interesse daran, ihren Verbündeten Beweise für eine iranische Einmischung zu liefern. Die Tatsache, dass ihr dies in keinem einzigen Fall gelang, spricht dafür, dass es solche Beweise nicht gab. Dies ist besonders verdächtig, wenn man bedenkt, dass

zu diesem Zeitpunkt Waffenlieferungen durch Regierungsgebiet hätten erfolgen müssen. Auch sehen wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht den Einsatz von hochwertigen Waffen, der später das Hauptelement iranischer Unterstützung werden sollte. Die Lieferung simpler Handfeuerwaffen wäre dagegen sinnlos gewesen, denn diese waren so verbreitet im Jemen, dass sie von dort aus in andere Länder geschmuggelt wurden.<sup>16</sup> Eine Einmischung des Irans vor 2009 kann also als so gut wie ausgeschlossen betrachtet werden.<sup>17</sup>

Der Konflikt beruhigte sich 2010 etwas, nachdem Regierung und Houthis einem Waffenstillstand zustimmten.<sup>18</sup> Dies bedeutete allerdings keine lange Ruhe für den Jemen: Nur ein Jahr später schwappten die Proteste des Arabischen Frühlings auch auf Sanaa über, und nach einer Reihe von teils gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Regierungstruppen und Oppositionellen – zu denen auch Houthi-Unterstützer gehörten – wurde Präsident Saleh zum Rücktritt gezwungen und durch seinen Stellvertreter Mansur Hadi ersetzt.<sup>19</sup> Im Anschluss versuchte die neue Regierung das Land zu befrieden, stieß dabei allerdings auf gewaltige

<sup>13</sup> Vgl. AFP: „Yemen rebels accuse Saudi“, 11.07.2018, <https://web.archive.org/web/201107111024909/http://www.france24.com/en/node/4915529>, (10.11.2018); vgl. Brandt, Tribes and Politics in Yemen, S. 309.

<sup>14</sup> Vgl. „Geheimer Bericht des US Botschafter im Jemen vom 12.09.2009“, veröffentlicht von Wikileaks, [https://wikileaks.org/plusd/cables/09SANAA1662\\_a.html](https://wikileaks.org/plusd/cables/09SANAA1662_a.html), (10.11.2018).

<sup>15</sup> Ein anderes US-Dokument berichtet von einem Gespräch mit einem hochrangigen saudischen Offiziellen und zitiert diesen in diesem Zusammenhang mit „we know Saleh is lying about Iran“; vgl. „US Bericht vom 28 Dezember 2009“, veröffentlicht von Wikileaks, [https://wikileaks.org/plusd/cables/09SANAA2279\\_a.html](https://wikileaks.org/plusd/cables/09SANAA2279_a.html), (10.11.2018).

<sup>16</sup> Vgl. UN: „Letter dated 22 January 2016 from the Panel of Experts on Yemen established pursuant to Security Council resolution 2140 (2014) addressed to the President of the Security Council“.

<sup>17</sup> Vgl. auch Brandt, Tribes and Politics in Yemen, S. 203–208.

<sup>18</sup> Vgl. Aljazeera: „Northern Yemen calm after truce“, 12.02.2010, <https://www.aljazeera.com/news/middleeast/2010/02/2010211183014399724.html>, (10.11.2018).

<sup>19</sup> Vgl. Aljazeera: „Yemen’s Saleh agrees to transfer Power“, 24.11.2011, <https://www.aljazeera.com/news/middleeast/2011/11/2011112355040101606.html>, (10.11.2018).

Schwierigkeiten. Ein Grund dafür war Hadis politische Schwäche. Der wesentliche Faktor, der ihn für das Präsidentenamt qualifiziert hatte, war lediglich gewesen, dass er zunächst für alle Parteien einigermaßen akzeptabel schien. Dies bedeutete aber auch, dass niemand ihm euphorische Unterstützung entgegenbrachte. Er war eher ein Karrieresoldat als ein politischer Anführer und hatte keinen starken Rückhalt bei den Stämmen. Und obwohl er selbst aus dem Süden stammt, hatte er auch dort nur begrenzte Unterstützung, da er während des jemenitischen Bürgerkriegs von 1990 auf Seiten des Nordens gekämpft hatte.<sup>20</sup> Auch in der Regierungspartei, dem „Allgemeinen Volkskongress“ und dem Militär galt die Loyalität vieler eher Ex-Präsident Saleh, der sich nicht mit seiner Absetzung zufriedengeben wollte und sofort damit begann, die neue Regierung zu untergraben. So nutzte er seinen weiterhin großen Einfluss auf Teile des Militärs, um Waffen an die Houthis zu transferieren, in der Hoffnung, sich selbst als ‚starken Mann‘ zu etablieren, der dem Jemen Stabilität bringen könnte. So kam es, dass während Teile der Houthi-Bewegung in der „Nationalen Dialog Konferenz“ (NDK) verhandelten, andere

die Zeit nutzen, um ihre Positionen zu verstärken und ihren Einfluss auf die Hauptstadt Sanaa auszudehnen. Doch während der gemäßigte Teil der Houthi-Führung, der sich in der NDK für soziale und politische Gleichheit einsetzte, durch eine Reihe von Mordanschlägen geschwächt wurde, wurden die Radikalen, die ihre Ziele gewaltsam durchsetzen wollten, immer stärker.<sup>21</sup> Bald blieben Hadi neben der Unterstützung der internationalen Gemeinschaft nur noch einige wenige Stämme und die Ishla Partei – eine gemäßigt-islamistische Allianz von Salafisten und Muslimbrüdern – treu.<sup>22</sup> Weiter verschärft wurden diese Spannungen, als Präsident Hadi einen Plan zur Föderalisierung des Jemen vorstellte. Diese sahen vor, den Jemen in sechs Regionen aufzuteilen. Die Houthis betrachteten die Aufteilung, welche die von ihnen kontrollierten Gebiete gespalten hätte, als Versuch ihre Macht zu schwächen.<sup>23</sup> Als die Regierung dann auch noch Treibstoffsubventionen reduzierte, während gleichzeitig Sozialhilfezahlungen zurückgehalten wurden<sup>24</sup>, übernahmen Anhänger der Houthis die Kontrolle in Sanaa<sup>25</sup>. Schnell wurde eine neue – international nicht anerkannte – Übergangsregierung geformt und

<sup>20</sup> Vgl. AFP: „Yemen’s Hadi, leader who failed to bring stability“, 22.01.2015, <https://www.yahoo.com/news/yemens-hadi-leader-failed-bring-stability-23623259.html?guccounter=1>, (10.11.2018).

<sup>21</sup> Vgl. Brandt, Tribes and Politics in Yemen, S. 339–341.

<sup>22</sup> Vgl. Schmitz, Charles: „Tribes in Yemen: Dominant but not a Single Bloc“, Istituto Per Gli Studi di Politica Internazionale, 19.03.2018, <https://www.ispionline.it/it/pubblicazione/tribes-yemen-dominant-not-single-bloc-19922>, (10.11.2018).

<sup>23</sup> Vgl. Orkaby, Asher: „Yemen’s Humanitarian Nightmare The Real Roots of the Conflict“, in: For-

eign Affairs, 96:6 (2017), S. 96; vgl. Swietek, Hubert: „The Yemen War: A Proxy War or a Self-Fulfilling Prophecy“, in: The Polish Quarterly of International Affairs, 26:2 (2017), S. 41–42.

<sup>24</sup> Vgl. The Guardian: „Yemen fuel subsidy cuts drives poorest deeper into poverty“, 26.08.2014, <http://www.theguardian.com/global-development/2014/aug/26/yemen-fuel-subsidy-cut-drives-poorest-poverty>, (20.11.2018).

<sup>25</sup> Vgl. BBC: „How Yemen’s capital Sanaa was seized by Houthi rebels“, 21.09.2014, <https://www.bbc.com/news/world-29380668>, (10.11.2018).

Präsident Hadi unter Hausarrest gestellt. Zur finalen Eskalation des Konfliktes kam es aber erst, nachdem Hadi diesem Hausarrest entkam und in die südjemenitische Stadt Aden floh, welche er zur vorübergehenden Hauptstadt erklärte und wo er eine Gegenregierung formierte.<sup>26</sup> Daraufhin marschierten Houthi-Kräfte in Richtung Süden. Unterstützt wurde sie dabei von den weiterhin Ex-Präsident Saleh loyalen Militäreinheiten, insbesondere den Eliteeinheiten der Republikanischen Garde. Im Süden trafen sie auf heftigen, aber schlecht organisierten Widerstand von Kräften, die vor allem der südlichen Unabhängigkeitsbewegung (Al-Hirak) nahestanden. Nachdem Kräfte der Houthis Aden erreichten, rief Präsident Hadi die Golfstaaten um Hilfe, bevor er sich nach Saudi-Arabien absetzte. Diese antworteten prompt und eine von Saudi-Arabien geführte Koalition begann, Stellungen der Houthis zu bombardieren und eine Seeblockade einzurichten. Zunächst fand diese Intervention gemeinhin internationale Unterstützung oder wohlwollende Ignoranz, auch wenn die juristische Begründung, man habe sich selbst verteidigen müssen, eher wackelig ist.<sup>27</sup> Spätestens seit diesem Zeitpunkt ist der Konflikt im Jemen hochgradig internationalisiert und die Lage hat sich zusehends weiter verschlimmert. Nach nunmehr drei Jahren ist immer noch keine Lösung erreicht und die Lage

könnte sich noch verschärfen, wenn durch die aktuelle Offensive der Koalition der wichtigste Hafen im nördlichen Jemen, al-Hudaydah, ausfallen sollte.<sup>28</sup> Andererseits wurde diese Offensive von Einigen auch in der Hoffnung begrüßt, dass ein Erfolg endlich die Bedingungen für einen Frieden im Jemen schaffen könnte. Daher ist es immens wichtig, den Konflikt zu verstehen, um zu beantworten, warum es bisher nicht gelang, eine diplomatische Lösung zu finden, und ob es nun gelingen könnte.

Um zur Beantwortung dieser Fragen beizutragen, möchte ich im Folgenden eine Beschreibung der relevanten Akteure liefern. Dabei wird stets mit den Akteuren auf internationaler Ebene begonnen und betrachtet, wie diese mit lokalen Kräften interagieren. Dies soll keine Hierarchie implizieren, dass etwa lokale Akteure weniger wichtig wären als internationale. Vielmehr bin ich überzeugt, dass eine solche Aufteilung das Verständnis erleichtert. Als die entscheidenden Akteure auf der internationalen Ebene werden im Folgenden die USA, die saudisch geführte Koalition und der Iran behandelt. Für diese Akteure möchte ich untersuchen, was ihre Interessen im Jemen sind, mit welchen Kräften sie zusammenarbeiten und wie sie diese

<sup>26</sup> Vgl. Reuters: „Yemen's Hadi flees to Aden and says he is still president“, 21.02.2015, <https://www.reuters.com/article/us-yemen-security/yemens-hadi-flees-to-aden-and-says-he-is-still-president-idUSKBN0LP08F20150221>, (10.11.2018).

<sup>27</sup> Vgl. Ruys, Tom & Ferro, Luca: „Weathering the storm: legality and legal implications of the Saudi-led military intervention in Yemen“, in: *International*

and Comparative Law Quarterly, 65 (2016), S. 61–98.

<sup>28</sup> Vgl. Zimmerman Kathrin: „The Assault on al Hudaydah: Surfacing America's Partnership Problems“, *Critical Threats*, 13.06.2018, <https://www.criticalthreats.org/analysis/the-assault-on-al-hudaydah-surfacing-americas-partnership-problems>, (10.11.2018).



unterstützen. Im Anschluss möchte ich diskutieren, was dies für die Perspektive auf Frieden im Jemen bedeutet.

### 3. Die Akteure

#### 3.1 USA

##### 3.1.1. Interessen

Die USA haben eine Reihe von Interessen im Jemen, allerdings ist man in der unangenehmen Situation, dass diese teilweise im Wiederstreit miteinander stehen. So steht man zum einen vor der Herausforderung, islamistischen Terrorismus in Form des lokalen Ablegers von Al-Qaida (AQAP) zu bekämpfen, der zu den aktivsten Untergruppen der Terrororganisation gehört.<sup>29</sup> Zusätzlich macht auch die Präsenz des sogenannten „Islamischen Staates“ (IS) Sorgen, auch wenn diese Gruppe relativ schwach aufgestellt ist, sowohl im Vergleich zu AQAP als auch zu anderen IS-Ablegern.<sup>30</sup> Zum anderen sieht man die Houthis als Stellvertreter des Irans und den Krieg als einen Versuch desselben, die verbündeten Golfstaaten zu umgehen und die Schifffahrt im Golf von Aden zu bedrohen.

Diese zwei Prämissen können zu Widersprüchen führen, weil Al-Qaida sunnitische Milizen im Kampf gegen die Houthis unterstützt. So kam es in der Vergangenheit vor, dass Luftschläge der Amerikaner diese Milizen geschwächt und somit den Houthis die Gelegenheit für eine Offensive gegeben haben.<sup>31</sup>

##### 2.1.2 Beteiligung

Um ihre komplexen Ziele zu erreichen, setzen die USA zum einen auf die Zusammenarbeit mit der saudisch geführten Koalition. Um deren Leistungsfähigkeit zu steigern, werden neben Waffenlieferungen<sup>32</sup> und Training<sup>33</sup> auch logistische Unterstützung sowie nachrichtendienstliche und taktische Informationen gewährt. Dazu wurde auch eine kleine Anzahl von US-Spezialeinheiten nahe der saudisch-jemenitische Grenze und im Jemen selbst stationiert.<sup>34</sup> Zusätzlich zu Kommandooperationen verwenden die USA auch Luftschläge, beides richtet sich allerdings fast ausschließlich gegen AQAP, abgesehen von einer kurzen Phase in 2016, während der eine Reihe von Houthi-Radarstationen

<sup>29</sup> Vgl. Farruk, Maher: „Al Qaedas Base in Yemen“, Critical Threats, 20.06.2017, <https://www.criticalthreats.org/analysis/Al-Qaidas-base-in-yemen>, (10.11.2018).

<sup>30</sup> Vgl. Zimmerman Kathrin: „Islamic State in Yemen“, in Edit; vgl. Bauer, Katherine: „Beyond Syria and Iraq. Examining Islamic State Provinces“, Beitrag des Washington Institute, 01.11.2016, <https://www.washingtoninstitute.org/policy-analysis/view/beyond-syria-and-iraq-examining-islamic-state-provinces>, (10.11.2018).

<sup>31</sup> Vgl. Farruk, Maher: „Targeting AQAP: U.S. Airstrikes in Yemen“, Critical Threats, 07.03.2017, <http://www.criticalthreats.org/analysis/targeting-aqap-u-s-airstrikes-in-yemen>, (10.11.2018).

<sup>32</sup> Vgl. Dehgan, Saeed: „Nearly half of US arms exports go to the Middle East“, The Guardian, 02.03.2018, <https://www.theguardian.com/world/2018/mar/12/nearly-half-of-us-arms-exports-go-to-the-middle-east>, (10.11.2018).

<sup>33</sup> Vgl. Gulf News: „UAE and US conclude joint military training“, 29.01.2018, <https://gulfnews.com/news/uae/government/uae-and-us-conclude-joint-military-training-1.2164924>, (10.11.2018).

<sup>34</sup> Vgl. The White House: „Text of a Letter from the President to the Speaker of the House of Representatives and the President Pro Tempore of the Senate“, 08.06.2018, <https://www.whitehouse.gov/briefings-statements/text-letter-president-speaker-house-representatives-president-pro-tempore-senate-4/>, (10.11.2018).



als Antwort auf einen Raketenangriff gegen ein US-Schiff zerstört wurden.<sup>35</sup>

### 2.1.3 Effekt

Die größte Herausforderung bei der Verfolgung ihrer Ziele sind für die USA mit Sicherheit, wie oben genannt, ihre teilweise widersprüchlichen Interessen. Ein Beispiel dafür kann eine Kommandooperation, der besondere Aufmerksamkeit und Kritik zuteilwurde, liefern: Im Januar 2017 kam es zu der prominenten Aktion, bei der neben Al-Qaida-Kämpfern auch mehrere Zivilisten und ein US-Soldat getötet wurden.<sup>36</sup> Neben den operativen Fehlern, die zu diesen Verlusten geführt haben, ist dieses Ereignis auch illustrativ für ein größeres strategisches Problem. So gibt es Berichte, dass die international anerkannte und von der saudischen Koalition unterstützte Hadi-Regierung Waffen an eben jene Milizen lieferte, bei denen die von der US-Operation gesuchten Al-Qaida-Kämpfer Unterschlupf fanden.<sup>37</sup>

Gleichzeitig sahen die Staaten der Koalition AQAP bestenfalls als sekundäres Ziel, was es

der Terrorgruppe ermöglichte, in den Jahren 2015 und 2016 große Gebiete im Jemen unter ihre Kontrolle zu bringen.<sup>38</sup> Später gelang es zwar den Amerikanern, Teile der Koalition – insbesondere die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) – davon zu überzeugen, härter gegen Al-Qaida vorzugehen. Die von den Emiraten unterstützen Al-Hizam-Brigaden (auch „Security Belt Forces“ genannt) konnten die Islamisten daraufhin aus vielen Gebieten zurückdrängen.<sup>39</sup> Dennoch bleibt Al-Qaida weiterhin stark im Jemen, da es sich aufgrund seines Kampfes gegen die Houthis als Verteidiger der sunnitischen Bevölkerung generieren kann. So ist es ihnen auch gelungen, enge Beziehungen zu den sunnitischen Stammesmilizen aufzubauen. Außerdem gibt es Berichte, dass die Verluste für AQAP durch die Offensive der VAE sehr limitiert waren und den Kämpfern in vielen Fällen ein unbehelligter Rückzug gestattet wurde. Da die Offensive auf Al-Hudaydah derzeit den Großteil der Al-Hizam-Brigaden bindet, ist es nicht auszuschließen, dass AQAP wieder erstarken könnte.<sup>40</sup> Allerdings gab es in

<sup>35</sup> Vgl. Reuters: „US warship attacked for third time from Yemen, says American official“, 16.10.2016, <https://www.theguardian.com/world/2016/oct/16/us-warship-attacked-for-third-time-from-yemen-says-american-official>, (10.11.2018).

<sup>36</sup> Vgl. z.B. Brown, Rayan & Starr, Barbara: „US tries to ID hundreds of al Qaeda contacts thanks to Yemen raid, CNN, 02.03.2017, <https://edition.cnn.com/2017/03/02/politics/yemen-raid-Al-Qaida-intelligence-contacts/index.html>, (10.11.2018).

<sup>37</sup> Vgl. Ackermann, Spencer; Burke, Jason; Borger, Julian: „Eight-Year-Old American Girl Killed in Yemen Raid approved by Trump“, 01.02.2018, <http://www.theguardian.com/world/2017/feb/01/yemen-strike-eight-year-old-american-girl-killed-al-aw-laki>, (10.11.2018).

<sup>38</sup> Vgl. Zimmerman, Katherine: „AQAP Expanding behind Yemen’s Frontline“, Critical Threats,

17.02.2016, <https://www.criticalthreats.org/analysis/aqap-expanding-behind-yemens-frontlines>, (10.11.2018).

<sup>39</sup> Vgl. Farrukh, Maher & Fayed Hamsa: „Yemen Crisis Situation Report“, Critical Threats, 22.11.2016, <https://www.criticalthreats.org/briefs/yemen-situation-report/2016-yemen-crisis-situation-report-november-22>, (10.11.2018).

<sup>40</sup> Vgl. Zimmerman, Kathrin: „The Assault on al Hudaydah: Surfacing America’s Partnership Problems“.

Vgl. Michael, Maggi; Wilson, Tris; Keath, Lee: „AP Investigation: US allies, al-Qaida battle rebels in Yemen“, AP, 07.08.2018, <https://www.apnews.com/f38788a561d74ca78c77cb43612d50da/AP-investigation:-Yemen-war-binds-US,-allies,-al-Qaida>, (10.11.2018).

den letzten Wochen wieder eine Reihe von Meldungen über Anti-Terroroperationen von VAE-gestützten Kräften.<sup>41</sup> Das heißt, im Kampf gegen Al-Qaida sind zumindest moderate Erfolge zu verzeichnen, allerdings bleibt AQAP weiterhin stark und gefährlich.

### 3.2 Die Koalition

#### 3.2.1 Interessen

Neben Saudi-Arabien stammen die Koalitionstruppen aus acht weiteren Staaten.<sup>42</sup> Grundsätzlich können die Interessen der Koalition im Jemen gut mit „securing Saudi Arabia’s border, stemming Iran’s regional expansionist ambitions, combating terrorist threats and safeguarding regional security“<sup>43</sup> zusammengefasst werden. Allerdings ist die Einigkeit innerhalb der Koalition, was die Priorisierung dieser Punkte angeht, weit von einem Konsens entfernt. Ich möchte mich im Folgenden auf die Interessen der beiden wichtigsten Akteure, nämlich Saudi-Arabien und die VAE, konzentrieren. Für Saudi-Arabien steht ganz klar der Schutz des eigenen ‚Hinterhofs‘ im Vordergrund. Auch wenn Saudi-Arabien öffentlich stets die anderen drei Punkte betont (so ist die thematische Aufteilung des saudischen Whitepapers zu den In-

teressen im Jemen wie folgt: Schutz der saudischen Grenze – 74 Wörter, Iran bekämpfen – 215 Wörter, Terrorprävention – 306 Wörter), ist diese Darstellung durchaus kritisch zu sehen. Zum einen begann – wie oben diskutiert – die saudische Beteiligung am Kampf gegen die Houthis, bevor die Unterstützung der Iraner für selbige einsetzte, zum anderen deutet das Verhalten der Saudis nicht darauf hin, dass die Bekämpfung von AQAP Priorität für sie hatte. Das heißt nicht, dass die anderen Punkte für Saudi-Arabien keine Rolle spielen, allerdings hätte es diese Faktoren wahrscheinlich nicht gebraucht. Allein die Tatsache, dass die Houthis die Rückgabe des Territoriums, das Saudi-Arabien im saudisch-jemenitischen Krieg von 1934 erobert hat, forderten<sup>44</sup> und die Scheichs, an welche die Saudis die Sicherung ihrer Grenze teilweise ‚outgesourced‘ hatten, absetzten, wäre Grund genug für die Saudis gewesen, eine Machtübernahme der Houthis verhindern zu wollen. Für die Saudis steht also klar die Sicherung ihrer eigenen Grenze im Vordergrund, dies gilt allerdings nicht für alle Mitglieder der Koalition. Die VAE haben im Vergleich zu den Saudis den Fokus mehr auf das, was oben als ‚Regional Security‘ bezeichnet wurde, gelegt – sprich die

<sup>41</sup> Vgl. z.B. Al-Arabiya: „Yemeni army kills prominent Al-Qaeda Leader“, 21.09.2018, <https://english.alarabiya.net/en/News/gulf/2018/09/21/Yemeni-army-kills-a-prominent-leader-in-Al-Qaida.html>, (10.11.2018).

<sup>42</sup> Ursprünglich handelte es sich dabei um: die VAE, Bahrein, Kuwait, Katar, Ägypten, Jordanien, Marokko und Sudan. Katar hat seine Truppen wieder abgezogen, dafür kamen Truppen aus dem Senegal hinzu; vgl. Al-Haj, Ahmed: „Saudi’s Operation Decisive Storm in Yemen ‘a dangerous step’ Iran warns“, The Globe and Mail, 04.05.2015, [www.theglobeandmail.com/news/world/saudi-arabia-has-150000-troops-for-yemen-operation-report/article23628188/](http://www.theglobeandmail.com/news/world/saudi-arabia-has-150000-troops-for-yemen-operation-report/article23628188/), (10.11.2018); vgl. Tharoor, Ishaan: „Why Senegal is sending troops to help Saudi-Arabia in Yemen“, 05.05.2015, [https://www.washingtonpost.com/news/worldviews/wp/2015/05/05/why-senegal-is-sending-troops-to-help-saudi-arabia-in-yemen/?utm\\_term=.c0c575bb93ca](https://www.washingtonpost.com/news/worldviews/wp/2015/05/05/why-senegal-is-sending-troops-to-help-saudi-arabia-in-yemen/?utm_term=.c0c575bb93ca), (10.11.2018).

<sup>43</sup> Vgl. „Saudi Arabia and the Yemen Conflict – 2017 Whitepaper“, S. 13.

<sup>44</sup> Vgl. Orkaby, „Yemen’s Humanitarian Nightmare The Real Roots of the Conflict“, S.96.

Sicherung der Schifffahrt im Golf von Aden sowie die Bekämpfung der AQAP.<sup>45</sup>

### 3.2.2. Beteiligung:

Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass die Saudis und die VAE unterschiedliche ‚Lieblingspartner‘ im Jemen haben. Saudi-Arabien sieht Präsident Hadi als den primären Ansprechpartner. Verständlich, wenn man bedenkt, dass dieser in 2015 dort ins Exil gegangen ist und seitdem die meiste Zeit dort verbracht hat<sup>46</sup>, mit nur unregelmäßigen Besuchen im Jemen. Außerdem ist es, wie oben diskutiert, für die Saudis entscheidend, den ganzen Jemen einschließlich der nördlichen Provinzen zu kontrollieren, daher unterstützen sie mit Hadi einen Akteur, der Anspruch auf den gesamten Jemen erhebt. Diese Limitierung teilen die VAE nicht, für sie ist entscheidend, den freien Zugang (und die Kontrolle) zur Bab al-Mandab-Meerenge und somit dem Golf von Aden zu sichern. Daher setzten die VAE primär auf einen anderen Partner, nämlich auf Kräfte, die den südlichen Separatisten nahestehen. Diese fordern mehr Autonomie, bis hin zur Wiederherstellung eines

unabhängigen Süd-Jemens in den Grenzen von vor 1990. Politisch wird die Bewegung primär vom „Southern Transitional Council“ (Südlicher Übergangsrat, STC) vertreten.<sup>47</sup> Militärisch waren es Anfang 2015 primär mit der südlichen Bewegung verbundene Milizen, die den Kampf gegen die Houthis in und um Aden geführt haben. Auch in der Folge waren mit der südlichen Bewegung verbundene und von den VAE unterstützte Milizen wie die Al-Hizam-Brigaden, die Shabwani Elite Forces<sup>48</sup> und die Hadhrami Elite Forces<sup>49</sup> entscheidend am Kampf sowohl gegen die Houthis als auch Al-Qaida beteiligt. Diese Kräfte sollen zwischen 20.000 und 50.000 Kämpfer unter Waffen haben und auch den Großteil der Kräfte für die Offensive auf al-Hudaydah stellen.<sup>50</sup> Die Saudis auf der anderen Seite haben sich darauf konzentriert, eine offizielle jemenitische Armee aufzustellen, die unter dem Befehl der Hadi-Regierung operieren soll und mittlerweile mindestens acht Brigaden umfasst<sup>51</sup> (ca. 12.000 Soldaten). Hinzu kommen, wie oben diskutiert, diverse sunnitische Stammesmilizen, deren Loyalität zu Präsident Hadi hauptsächlich mit Geld

<sup>45</sup> Vgl. Gasim, Gamal: „What is Going on in southern Yemen?“, Aljazeera, 29.01.2018, <https://www.aljazeera.com/indepth/opinion/south-yemen-secession-aden-180129095311293.html>, (10.11.2018).

<sup>46</sup> Vgl. Aljazeera: „Yemeni President Hadi ‘under house arrest in Riyadh‘“, 01.11.2017, <https://www.aljazeera.com/news/2017/11/yemen-president-hadi-house-arrest-riyadh-171107082638642.html>, (10.11.2018).

<sup>47</sup> Vgl. Forster, Robert: „The Southern Transitional Council: Implications on Yemen’s Peace Process“, in: Middle East Policy, 24:3 (2017), S. 133–144.

<sup>48</sup> Vgl. Al Batati, Saeed: „UAE-backed forces take Al Qaida Shabwa enclaves“, Gulf News, 26.02.2018, <https://gulfnews.com/news/gulf/yemen/uae-backed-forces-take-al-qaida-shabwa-enclaves-1.2179505>, (10.11.2018).

<sup>49</sup> Vgl. Critical Threats: „Gulf of Aden Security Review May 12, 2017“, Critical Threats, 12.05.2018, [https://www.criticalthreats.org/briefs/gulf-of-aden-security-review/gulf-of-aden-security-review-may-12-2017#\\_ftn1](https://www.criticalthreats.org/briefs/gulf-of-aden-security-review/gulf-of-aden-security-review-may-12-2017#_ftn1), (10.11.2018).

<sup>50</sup> Vgl. El Yaakoubi, Aziz: „Yemen separatist leader says Hodeidah offensive will not stop“, Reuters, 20.09.2018, <https://www.reuters.com/article/us-yemen-security-interview/yemen-separatist-leader-says-hodeidah-offensive-will-not-stop-idUSKCN1M01XW>, (10.11.2018).

<sup>51</sup> Vgl. Mello, Alexandre & Knights, Michael: „Gulf Coalition Operations in Yemen (Part1) The Ground War“, Washington Institute, 25.03.2016, <https://www.washingtoninstitute.org/policy-analysis/view/gulf-coalition-operations-in-yemen-part-1-the-ground-war>, (10.11.2018).

und Waffen gekauft wird. Das Verhältnis zwischen den südlichen Milizen und Präsident Hadi als angespannt zu bezeichnen, kommt einer Untertreibung gleich. Denn obwohl sie formell dem Innenministerium unterstehen, befinden sie sich faktisch außerhalb von „command and control“<sup>52</sup> der Regierung. So tragen Kämpfer der südlichen Milizen offen Symbole eines unabhängigen Südjemens und haben sich mehrfach Feuergefechte mit Hadi-Kräften geliefert.<sup>53</sup> Zusätzlich gehen sie immer wieder gegen die Ishla-Partei vor, welche Präsident Hadi unterstützt.<sup>54</sup> Diese Spannungen dürften durch das am 03. Oktober 2018 vom STC geforderte „peacfull [...] uprising [...] to control government institutions“ noch weiter verschärft werden.<sup>55</sup>

Ihre jeweiligen Schützlinge zu unterstützen lässt sich die Koalition einiges kosten. So werden die monatlichen Kosten der Intervention für die Koalition auf bis zu sechs Milliarden Dollar geschätzt.<sup>56</sup> Das sichtbarste Element dieser Unterstützung sind mit Sicherheit die Luftschläge der Koalition, diese haben sich im Laufe von

drei Jahren auf über 16.000 und damit durchschnittlich 14 am Tag summiert.<sup>57</sup> Eine Reihe von verheerenden Fehlern, wie die Bombardierung von Märkten, Schulbussen und Krankenhäusern<sup>58</sup> haben dabei die Kritik der Weltöffentlichkeit auf sich gezogen, ebenso so wie die Seeblockade. Die Seeblockade wurde 2015 installiert, um die Lieferung von Waffen an die Houthis zu verhindern. Auch wenn die saudische Regierung stets betonte, dass das Ziel nicht eine vollständige Blockade des Jemens war, sondern eine Kontrolle des Schiffsverkehrs und die Unterbindung von Waffenschmuggel, hatte die Operation zunächst genau diesen Effekt. Erst mit der Einführung eines UN-Kontrollmechanismus (UNVIM) gelang es, den Zugang für Schiffe wiederherzustellen. Zu einer zweiten Unterbrechung kam es nach dem ersten Houthi-Raketenangriff auf Riad, nach welchem die Saudis den Zugang für Schiffe erneut für drei Monate schlossen. Seitdem haben Schiffe wieder Zugang zum Jemen, aber langwierige Kontrollen auf der einen Seite und die Gefahr von Houthi-Angriffen auf der anderen Seite sorgen

Eine jemenitische Brigade verfügt typischerweise über ca. 1500 Soldaten, <https://www.globalsecurity.org/military/world/yemen/army.htm>.

<sup>52</sup> Vgl. United Nations: „Letter dated 26 January 2018 from the Panel of Experts on Yemen mandated by Security Council resolution 2342 (2017) addressed to the President of the Security Council“.

<sup>53</sup> Vgl. Gasim, „What is Going on in southern Yemen?“.

<sup>54</sup> Vgl. Middle East Eye: „Brothers no more: Yemen’s Islah Party Faces Collapse of Aden alliances“, 13.10.2017, <https://www.middleeasteye.net/fr/news/uae-yemen-islah-aden-959249443>, (10.11.2018).

<sup>55</sup> Vgl. Reuters: „Yemen separatists call for uprising as U.N. pursues peace“, 03.10.2018, <https://uk.reuters.com/article/uk-yemen-security-separatists/yemen-separatists-call-for-uprising-as-u-n-pursues-peace-idUKKCN1MD1TK>, (10.11.2018).

<sup>56</sup> Vgl. Riedel, Bruce: „In Yemen Iran outsmarts Saudi Arabia again“, 06.12.2017, <https://www.brookings.edu/blog/markaz/2017/12/06/in-yemen-iran-outsmarts-saudi-arabia-again/>, (10.11.2018); vgl. Hokayem, Emile & Roberts, David B.: „The War in Yemen“, in: *Survival* 58:6 (2016), S. 157–186.

<sup>57</sup> Vgl. „Yemen Data Project“, [yemendataproject.org/](http://yemendataproject.org/).

<sup>58</sup> Vgl. z.B. Borger, Julian: „US supplied Bomb that killed 40 children in on Yemen school bus“, *The Guardian*, 19.08.2018, <https://www.theguardian.com/world/2018/aug/19/us-supplied-bomb-that-killed-40-children-school-bus-yemen>, (10.11.2018); vgl. UN: „Fresh Hospital Attack Raises Risk of New Cholera Epidemic“, *UN News*, 15.04.2017, <https://news.un.org/en/story/2018/08/1016272>, (10.11.2018).

dafür, dass dennoch weniger Schiffe im Jemen landen, als eigentlich nötig wären, um die Bevölkerung zu versorgen. Dies trägt zur katastrophalen Versorgungslage bei. Hinzu kommt der direkte Einsatz von Kampftruppen. Dieser erreichte in der Anfangsphase der Intervention, die die Koalition als „Decisive Storm“ bezeichnete, ihren Höhepunkt. Genaue Zahlen zu den daran beteiligten Truppen sind schwer zu bekommen, was unter anderem daran liegt, dass sich die Anzahl der Truppen ständig änderte und über zwei Fronten verteilt betrachtet werden muss. An der südlichen Front beteiligten sich zwei Kampfgruppen, die erste bestehend aus Truppen im Umfang von zwei Brigaden (insgesamt bis zu 8.000 Soldaten), die zweite etwas kleiner, beide jeweils unter Führung der VAE.<sup>59</sup> Diesen Kampfgruppen gelang es zunächst recht schnell, die Verbände der Houthis aus großen Teilen des südlichen Jemens zurückzudrängen. Deutlich komplizierter gestaltete sich die Lage an der nördlichen Front, wo saudische Truppen darum bemüht waren, ein Einsickern von Houthi-Kräften durch das unwegsame, bergige Gelände zu verhindern und diese von der Grenze zurückzudrängen. Hier ist we-

niger klar, wie viele Einheiten tatsächlich beteiligt waren, die Rede ist von bis zu 150.000.<sup>60</sup> Allerdings ist unklar, wie viele davon direkt bei Kampfhandlungen involviert waren und wie viele nur im weitesten Sinne entlang der Grenze stationiert waren.<sup>61</sup> Festzuhalten bleibt, dass sich die Kämpfe entlang der saudisch-jemenitischen Grenze für die Koalition als deutlich schwieriger herausgestellt haben als im Süd-Jemen. Nach dem offiziellen Ende der Operation „Decisive Storm“ und dem Übergang zur Operation „Restoring Hope“ konzentrierten sich Saudi-Arabien und die VAE auf die Ausbildung, Beratung und Bewaffnung ihrer lokalen Verbündeten; aktive Kampfeinsätze wurden zum größten Teil an diese abgegeben. Diese Unterstützung beinhaltet auch die Ausstattung mit schweren Waffen bis hin zu Kampfpanzern und sogar Flugzeugen. Diese Kräfte werden ergänzt durch solche internationalen Truppen, die für ihren Kampf finanziell entschädigt werden. Zum einen sind dies zwischen 6.000 und 13.000 sudanesischen, senegalesischen und eritreischen Soldaten<sup>62</sup>, die im Austausch für Wirtschaftshilfen in den Jemen entsendet wurden, zum anderen handelt es sich um klassische Söldner zu meist aus Südamerika.<sup>63</sup>

---

<sup>59</sup> Vgl. Mello & Knights, „Gulf Coalition Operations in Yemen (Part1): The Ground War“.

<sup>60</sup> Vgl. Al-Arabiya: „Saudi ‘Decisive Storm’ waged to save Yemen“, 25.03.2015, <https://english.alarabiya.net/en/News/middle-east/2015/03/26/GCC-states-to-repel-Houthi-aggression-in-Yemen-statement.html>, (21.09.18).

<sup>61</sup> Vgl. Gonzales, Steve: „Saudi Arabia Order of Battle for Al-Houthi Conflict“, Critical Threats, 16.11.2009, <https://www.criticalthreats.org/analysis/saudi-arabia-order-of-battle-for-the-al-houthi-conflict>, (10.11.2018).

<sup>62</sup> Vgl. Heras, Nicholas A.: „Sudan’s Controversial Rapid Support Forces bolster Saudi Effort in Yemen“, in: Terrorism Monitor, 27.10.2017, <https://jamestown.org/program/sudans-controversial-rapid-support-forces-bolsters-saudi-efforts-yemen/>, (10.11.2018); vgl. Hokayem & Roberts, „The War in Yemen“.

<sup>63</sup> Vgl. Hager, Emily & Mazzetti, Mark: „Emirates Secretly Sends Colombian Mercenaries to fight in Yemen“, The New York Times, 25.11.2015, <https://www.nytimes.com/2015/11/26/world/middleeast/emirates-secretly-sends-colombian-mercenaries-to-fight-in-yemen.html>, (23.11.2018).



### 3.2.3. Effekt

Wenn man sich die Aussagen der saudischen Regierung zu Herzen nimmt, dann erscheint der Krieg im Jemen als voller Erfolg: Über 85% des jemenitischen Territoriums seien wieder unter der Kontrolle der Zentralregierung, der iranische Einfluss zurückgedrängt und Al-Qaida stark geschwächt.<sup>64</sup> Allerdings stellt sich die Realität etwas anders dar. Es wäre vielleicht korrekt zu sagen, dass sich mittlerweile 85% des jemenitischen Territoriums nicht mehr unter der Kontrolle der Houthis befinden. Allerdings bedeutet dies noch lange nicht, dass diese Gebiete unter Kontrolle der Hadi-Regierung stehen. Wie oben bereits diskutiert, befinden sich große Teile des Südjemens unter Kontrolle von separatistischen Kräften, über die Hadi keine Kontrolle hat, hinzu kommen diverse Stammesmilizen, die Gebiete kontrollieren und nur bedingt unter der Kontrolle der Regierung stehen. Auch kontrollieren die Houthis weiterhin die am dichtesten besiedelten Gebiete des Jemen inklusive der Hauptstadt und somit die Mehrheit der jemenitischen Bevölkerung.<sup>65</sup>

Auch im Kampf gegen Al-Qaida sind die Erfolge nicht so eindeutig wie sie scheinen, und der iranische Einfluss auf die Houthis dürfte im Zeitverlauf eher zu- als abgenommen haben. Somit sehen die Erfolge der Koalition nach über drei Jahren erbitterten Kriegs eher durchwachsen aus, insbesondere wenn man den Preis dafür betrachtet.

Auch wenn genaue Angaben zu saudischen Verlusten zwischen saudischer und Houthis-Propaganda schwer zu bestimmen sind, geht aus Bestellungen der saudischen Armee in den USA hervor, dass diese allein im ersten Jahr des Konflikts mindestens 20 Kampfpanzer verloren hat.<sup>66</sup> Und auch Monate nach der Intervention kam es noch zu grenzüberschreitenden Angriffen der Houthis.<sup>67</sup> Selbst heute noch werden immer wieder Raketen und Artillerie über die Grenze hinweg auf saudisches Territorium ge feuert. Bei diesen Kämpfen sollen bis zu 1.000 saudische Soldaten getötet worden sein, sowie hunderte saudische Zivilisten.<sup>68</sup> Dazu addieren sich die Verluste der anderen Koalitionsstaaten: mindestens 100 im Fall der VAE<sup>69</sup> und über 500 bei den Sudanesen<sup>70</sup>. Die Koalition hat also

<sup>64</sup> Vgl. „Saudi Arabia and the Yemen Conflict – 2017 Whitepaper“.

<sup>65</sup> Vgl. Farrukh, Maher: „Yemen Situation Report“, Critical Threats, 28.06.2018, <https://www.criticalthreats.org/briefs/yemen-situation-report/2018-yemen-crisis-situation-report-june-28>, (10.11.2018).

<sup>66</sup> Vgl. Weisgerber, Marcus: „Saudi Losses in Yemen War exposed by US Tank Deal“, Defence One, 09.08.2018, <https://www.defenseone.com/business/2016/08/us-tank-deal-exposes-saudi-losses-yemen-war/130623/>, (10.11.2018).

<sup>67</sup> Vgl. Goldman, Miriam: „What is going on along the Saudi-Yemeni border?“, 28.07.2018, <https://nationalinterest.org/feature/whats-going-along-the-saudi-yemeni-border-13435>, (10.11.2018).

<sup>68</sup> Vgl. Aljazeera: „More than 1.000 Saudi troops killed in Yemen since war began“, 05.01.2018, <https://www.aljazeera.com/news/2018/05/1-000-saudi-troops-killed-yemen-war-began-180528174808387.html> (10.11.2018); vgl. Maclean, William & McDowall, Angus: „Saudi Arabia says 375 civilians killed on its Border in Yemen war“, Reuters, 01.02.2016, <https://www.reuters.com/article/us-yemen-security-saudi-idUSKCN0VA36T>, (10.11.2018).

<sup>69</sup> Vgl. Browning, Noah & Cornwell, Alexander: „UAE extends military reach in Yemen and Somalia“, Reuters, 11.05.2018, <https://www.reuters.com/article/us-uae-security-yemen-somalia/uae-extends-military-reach-in-yemen-and-somalia-idUSKBN11C12A>, (10.11.2018).

<sup>70</sup> Vgl. Heras, „Sudan’s Controversial Rapid Support Forces Bolster Saudi Effort in Yemen“.

nach nun bald vier Jahren große Teile ihrer Ziele immer noch nicht erreicht und steht international für ihr Vorgehen immer wieder in der Kritik. Es scheint, als habe die Koalition die Schwierigkeiten, die im Jemen auf sie warteten, unter- und ihre eigene Leistungsfähigkeit überschätzt. Die Hoffnung der Koalition ist derzeit, dass mit einer Eroberung des Hafens von al-Hudaydah den Houthis eine ihrer wichtigsten Einnahmequellen, nämlich die Verzollung von importierter Nahrung und Treibstoff, wegbricht und diese so zur Kapitulation gezwungen werden könnten. Allerdings haben sich die Houthis schon in der Vergangenheit als widerstandsfähiger erwiesen als erwartet, und so gibt es keine Garantie für einen Erfolg dieser Pläne.

### 3.3 Iran

#### 3.3.1 Interessen

Um es einfach zu machen, das primäre Interesse des Irans im Jemen ist es, seinem regionalen Rivalen Saudi-Arabien einen möglichst hohen Preis bei möglichst geringem eigenem Investment abzuverlangen. Manchmal wird die Allianz zwischen dem Iran und den Houthis als ein automatisches Ergebnis religiöser Solidarität zwischen zwei schiitischen Akteuren dargestellt, allerdings ist dies kaum zutreffend. Auch wenn es stimmt, dass beide schiitisch sind, gehören sie zwei völlig unterschiedlichen Zweigen der schiitischen Konfession an. Die Zaiditen, zu denen auch die Houthis gehören, sind in

ihrer Liturgie und Dogmatik näher an den Sunniten, als an den im Iran lebenden Schiiten.<sup>71</sup> Entsprechend ist der Grund für Unterstützung des Irans eher in der gemeinsamen Feindschaft mit Saudi-Arabien zu sehen. Evidenz dafür ist auch, dass sich belegbare Hinweise für eine iranische Unterstützung der Houthis erst finden, nachdem Saudi-Arabien sich 2009 das erste Mal an Kämpfen gegen die Houthis beteiligt hatte. Dies widerspricht auch der Annahme, dass Iran ernsthaft erwartet hat, die Houthis in eine zweite Hisbollah verwandeln zu können. Während die Hisbollah nämlich von ihrer Gründung an abhängig von enormer iranischer Unterstützung war, sind die Houthis ohne Unterstützung des Irans entstanden. Zu keinem Zeitpunkt war die iranische Rolle so groß, dass man von einer Abhängigkeit der Houthis hätte sprechen können, wie ich im Folgenden erläutern möchte.

#### 3.3.2 Beteiligung

Dass der Iran die Houthis in verschiedener Weise unterstützt, kann als erwiesen betrachtet werden, umstritten ist allerdings der Umfang dieser Unterstützung. Seit 2013 wurden mindestens vier aus dem Iran stammende Schiffe mit Waffen an Bord in der Nähe der jemenitischen Küste festgesetzt. Allerdings deuten die Routen dieser Schiffe sowie weitere Faktoren darauf hin, dass das Ziel dieser Schiffe Somalia und nicht der Jemen war<sup>72</sup>, und seit 2016 wur-

<sup>71</sup> Vgl. Swietek, „The Yemen War: A Proxy War or a Self-Fulfilling Prophecy“, S. 38–54.

<sup>72</sup> Vgl. United Nations: „Letter dated 27 January 2017 from the Panel of Experts on Yemen mandated

by Security Council resolution 2342 (2017) addressed to the President of the Security Council“, S. 30. Es kann allerdings nicht ausgeschlossen werden, dass die Waffen in Somalia umgeladen und dann



den überhaupt keine solchen Schiffe mehr festgesetzt. Daher müssen iranische Waffenlieferungen vermutlich heimlich im Oman entladen werden und dann über Land zunächst durch den Oman und dann durch von der Regierung kontrolliertes jemenitisches Gebiet geschmuggelt werden. Beschlagnahmungen deuten darauf hin, dass dies auch geschieht, allerdings limitiert sich damit sowohl die Menge als auch die Größe der gelieferten Waffen. Daher ist sicher, dass der absolut größte Teil der von den Houthis verwendeten Waffen aus jemenitischen Vorkriegsbeständen stammt. Die Houthis konnten unter anderem dank ihrer Allianz mit Ex-Präsident Saleh mindestens 68% des jemenitischen Arsenal erbeuten<sup>73</sup>, und auch schon vorher waren Waffen im Jemen dank Schmuggel und Korruption leicht zu bekommen. Dennoch sind iranische Lieferungen nicht irrelevant für die Houthis, da diese deren Fähigkeiten in einigen Fällen substanziell erweitert haben. Zum einen wurde eine kleine Anzahl (mind. 4) von Raketen (vermutlich in Einzelteile zerlegt und dann im Jemen zusammengesetzt) geliefert, deren Reichweite die der jemenitischen Vorkriegsbestände deutlich übersteigt und die es den Houthis ermöglicht haben Riad anzugreifen.<sup>74</sup> Auch kleine Angriffsdrohnen wurden vom Iran an die Houthis geliefert.<sup>75</sup> Der substanziellste Beitrag

der Iraner dürfte aber mit Sicherheit die Lieferung von Panzerabwehrlenkwaffen sein. Diese dürften mitverantwortlich für die hohen Verluste an Fahrzeugen sein, die die saudischen Streitkräfte erlitten haben. Zusätzlich haben die Iraner die Houthis mit Beratung und Training unterstützt. Saudischen Medienberichten zufolge sollen seit Beginn des Konflikts rund 40 Mitglieder der iranischen Revolutionsgarden oder der Hisbollah im Jemen getötet oder gefangen genommen worden sein.<sup>76</sup>

### 3.3.3 Effekt

Von allen internationalen Akteuren, die sich am Jemen-Krieg beteiligen, ist der Iran seinen Zielen wohl am nächsten gekommen. Der Krieg war und ist für Saudi-Arabien lang, teuer und verlustreich und hat auch das internationale Ansehen der Golfmonarchie stark beschädigt. Allerdings liegt das nur bedingt an der iranischen Unterstützung an sich, sondern primär daran, dass der Iran sich mit den Houthis den stärksten Partner von allen Fraktionen im Jemen gesucht hat. Bereits zu Beginn der Intervention hatten die Houthis mehr als ein Jahrzehnt Erfahrung im Guerillakrieg. Und durch die Allianz mit Ex-Präsident Saleh hatten sie nicht nur Zugang zum Großteil der jemenitischen Waffenbestände, sondern es schloss sich ihnen auch ein Großteil der jemenitischen Armee inklusive der elitären

---

teilweise in den Jemen weitertransportiert werden sollten.

<sup>73</sup> Vgl. United Nations: „Letter dated 26 January 2018 from the Panel of Experts on Yemen“, S. 36.

<sup>74</sup> Vgl. United Nations: „Letter dated 26 January 2018 from the Panel of Experts on Yemen“, S. 116.

<sup>75</sup> Vgl. Conflict and Armament Research: „Frontline Perspectives – Iranian Technology Transfer to

Yemen“, 01.03.2017, <http://www.conflictarm.com/perspectives/iranian-technology-transfers-to-yemen/>, (10.11.2018).

<sup>76</sup> Vgl. Koontz, Joshua: „Iran’s Growing Casualty Count in Yemen“, War on the Rocks, 01.06.2017, <https://warontherocks.com/2017/06/irans-growing-casualty-count-in-yemen/>, (11.11.2018).

Republikanischen Garde an. Nachdem diese Allianz 2017 zerbrach und Saleh getötet wurde, haben einige dieser Einheiten die Seite gewechselt.<sup>77</sup> Das hat die Houthis mit Sicherheit geschwächt. Auch die Fortschritte, die bei der Offensive auf den Hafen von al-Hudaydah gemacht wurden, zeigen, dass die Houthis nicht mehr so stark sind, wie sie einst waren – aber besiegt sind sie deswegen noch lange nicht. Und der Iran kann davon ausgehen, dass seine Unterstützung nicht nur die Kampfkraft der Houthis verstärkt, sondern auch die Koalition dazu motiviert, den Konflikt immer weiter fortzuführen.

#### 4. Eine Chance auf Frieden?

Die vorangegangene Diskussion zeigt uns, wie schwierig eine Lösung des Konfliktes im Jemen ist. Einige Kommentatoren sind optimistisch, dass die Eroberung von al-Hudaydah die Basis für einen Frieden sein könnte, weil sie die Houthis an den Verhandlungstisch zwingen würde und gleichzeitig den Staaten der Koalition mehr Sicherheit gäbe, dass Waffenschmuggel an die Houthis unterbunden werden kann.<sup>78</sup> Allerdings dürfte dieser Optimismus verfrüht sein. Al-Hudaydah ist auch jetzt schon nicht der primäre Zugangspunkt für Waffen aus dem Iran, sondern der Landweg über den Oman. Daher wäre die Koalition auch mit Kontrolle von Al-Hu-

daydah nicht vor iranischer Einflussnahme sicher. Auf der anderen Seite werden die Houthis kaum einer Lösung zustimmen, solange die Koalition die Umsetzung von Sicherheitsratsresolution 2216 (und damit den Rückzug der Houthis aus allen von ihnen eroberten Gebieten und die Rückgabe aller von ihnen erbeuteten Waffen) zur Voraussetzung für einen politischen Prozess macht. Und selbst wenn eine Einigung zwischen der Koalition und den Houthis gelingen sollte, bedeutet das nicht zwangsläufig Frieden für den Jemen. Zum einen ist davon auszugehen, dass AQAP sich alle Mühe geben wird, einen Friedensprozess und eine stabile Regierung zu verhindern. Zum anderen dürfte sich auch der Iran entsprechend bemühen, insbesondere da Saudi-Arabien und die USA derzeit die Konfrontation mit dem Iran eher verstärken. Dass der Iran Möglichkeiten hätte hier Druck zu machen, darauf deutet der Angriff auf die USS Mason hin. Auch wenn stark umstritten ist, ob der verwendete Marschflugkörper aus dem Iran oder aus Vorkriegsbeständen stammt, deutet der Umstand, dass die Houthis eigentlich kein Interesse an einer Eskalation mit dem USA haben konnten und das sich die Houthi Führung vehement von diesen Angriffen distanziert hat, möglicherweise darauf hin, dass der Iran die Option hat, gegebenenfalls als Spoiler tätig zu werden, z.B. in dem er Splittergruppen innerhalb der Houthis unterstützt.<sup>79</sup>

<sup>77</sup> Vgl. Farruk, Maher & Zimmerman Kathrin: „President Saleh is dead. What’s next for Yemen?“, 04.12.2017, Critical Threats, <https://www.criticalthreats.org/analysis/president-saleh-is-dead-whats-next-for-yemen>, (11.11.2018).

<sup>78</sup> Vgl. Knights Michael: „The Hodeida Campaign Humanitarian and Political Role of the Red Sea

Ports“, Beitrag des Washington Institute, 14.05.2018, <https://www.washingtoninstitute.org/policy-analysis/view/the-hodeida-campaign-part-1-humanitarian-and-political-role-of-red-sea-port>, (11.11.2018).

<sup>79</sup> Welcher Raketentyp exakt verwendet wurde, ist nicht gesichert. Es ist bekannt, dass die Houthis über

Wenn es aber trotz solcher Aktivitäten von Iran und Al-Qaida gelingen sollte, nach einem erfolgreichen Angriff auf Al-Hudaydah zu einem Abkommen zwischen den Houthis und der Koalition zu kommen, besteht dennoch die Gefahr, dass die Anti-Houthi-Allianz im Jemen danach endgültig zusammenbricht und süd-jemenitische Kräfte versuchen, sich mit Hilfe der von den VAE erhaltenen Waffen abzuspalten.

Wenn also überhaupt eine Chance auf Frieden bestehen soll, muss ein Friedensprozess auch andere entscheidende Akteure, insbesondere die südlichen Separatisten, mit einbeziehen. Gleichzeitig müssen die berechtigten sozialen und politischen Fragen, die die ursprüngliche Ursache dieses Konfliktes waren, adressiert werden. Dazu sollten die Voraussetzungen von Resolution 2216 als Bedingung für die Einleitung eines politischen Prozesses fallen gelassen werden. Auch der Iran sollte mit einbezogen werden. Der Jemen genießt für den Iran keine

hohe Priorität, verglichen mit Fragen zur Zukunft des Iraks, Syriens und der internationalen Sanktionen, daher sind Zugeständnisse nicht unrealistisch. In jedem Fall muss mit dem Oman zusammengearbeitet werden, um eine verbesserte Grenzsicherung zu erreichen. Dies alles kann keine Garantie für einen Erfolg sein, aber zumindest eine Chance, diesen Krieg zu beenden. Ansonsten ist das wahrscheinlichste Resultat dieses Konfliktes ein andauernder „failed state“ im Jemen, mit allen negativen Konsequenzen, die dies mit sich bringt.

---

chinesische C-801 Seezielflugkörper aus Vorkriegsbeständen verfügten (vgl. Binnie, Jeremy: „Yemeni rebels unveil anti-ship missiles“, *Jane's Defence Weekly*, 04.03.2017, <https://www.janes.com/article/75566/yemeni-rebels-unveil-anti-ship-missiles>, (11.11.2018)) – und von einer vorangegangenen Attacke auf das VAE-Versorgungsschiff „Swift“ ist bekannt, dass die Houthis in der Lage waren, diese auch einzusetzen (vgl. United Nations: „Letter dated 27 January 2017 from the Panel of Experts on Yemen“, S. 84–90).

Daher ist es nicht unwahrscheinlich, dass diese Waffen auch gegen die USS Mason zum Einsatz kamen (vgl. Cooper, Tom: „To threaten ships, the Houthis improvised a missile strike force“, *War is Boring*, 15.10.2016, <https://warisboring.com/to-threaten-ships-the-houthis-improvised-a-missile-strike-force/> (11.11.2018)).

Allerdings haben US-Sicherheitskreise verlautbaren lassen, bei den eingesetzten Seezielflugkörpern handle es sich um vom Iran gelieferte C-802 Modelle,

ohne dafür aber konkrete Beweise zu präsentieren (vgl. Radio Free Europe: „U.S. Charge Iran supplied Yemeni Rebels with Missile aimed at US Ship“, 14.10.2016, <https://www.rferl.org/a/us-charges-iran-supplied-yemeni-rebels-missiles-aimed-at-uss-mason-destroyer-warship/28052410.html>, (11.11.2018)).

Für Spekulationen sorgt auch das Verhalten nach den Angriffen (Abstreiten einer Beteiligung und die Freilassung von amerikanischen Gefangenen durch die Houthis). Es wurde als Hinweis darauf gedeutet, dass der Angriff entweder eine Verwechslung darstellt oder eine vom Iran unterstützte Splittergruppe innerhalb der Houthis verantwortlich sein könnte (vgl. Bucala, Paul; Shayda, Pendleton; Harmer, Christopher; Estelle, Emily; Donovan, Marie: „Iranian involvement in missile attacks on the USS Mason“, *Critical Threats*, 19.10.2016, <https://www.criticalthreats.org/analysis/iranian-involvement-in-missile-attacks-on-the-uss-mason>, (11.11.2018)).